



Gedenkort Nordbahnhof

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung jüdischen Grundbesitzes.
 14 K. 6/41. Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 39, Blatt Nr. 1928, Nr. 26, Nr. 99/33, Nr. 26, Nr. 252/39 v. v., unbebautes Grundstück, Hausgarten, groß 0,41 Ar, desgl. Kaiser-Wilhelm-Straße, groß 8,03 Ar, Grundsteuermitterrolle 4051, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 28.800,— RM. Die Preisbehörde hat den Betrag des höchst zulässigen Gebotes auf 30.000,— RM. festgesetzt. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1941 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Arthur Kronheim in Etzel eingetragen. Zwangsversteigerungstermin am 15. April 1942, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Vitorialstraße 14, Zimmer 52.
 Das Amtsgericht in Bochum.

Stellenangebote

Kassenhote oder Kassendotin gesucht, auch für einige Tage in der Woche für Bochumer Bezirk. Wisberger Str. 15, Bochum.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft zu verkaufen. Auf der Vitorialstraße 52.

Sade einen T... und großer... füttern erba... abgeben. Vitorialstraße 52.

Tausche me... 3-Zimm. Wohn... (Stadtmitte) 2 kleine m. 2... Aufschließen un... 21 C 69045 5... Numer Anzeig...

Kau

Sausgeschliffn, zu... vert. für 2, Taat... von alt, Ehepaar... gesucht. Von Ar... beltsamt reich... mal, 2 Stücker, Strolmanstr. 15.



Herausgegeben von der Initiative Nordbahnhof Bochum

Gedenkort Nordbahnhof

Erinnern an Deportationen aus Bochum –
Konzeptionelle Überlegungen und
historische Hintergründe

Herausgegeben von der
Initiative Nordbahnhof Bochum

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch die Stadt Bochum



Impressum

Veröffentlichungen der Initiative Nordbahnhof Bochum

Heft 1 – Bochum 2016

Gedenkort Nordbahnhof

Erinnern an Deportationen aus Bochum – Konzeptionelle Überlegungen und historische Hintergründe

ISBN 978-3-00-055417-9

Herausgegeben vom Verein „Initiative Nordbahnhof Bochum“

Vorstand: Stefan Berger (stv. Vorsitzender), Bernd Faulenbach (Vorsitzender),

Constantin Goschler (stv. Vorsitzender), Manfred Keller, Sabine Krämer, Arno Lohmann,

Yvonne van den Hövel-Meyer (Schatzmeisterin), Ingrid Wölk (Schriftführerin)

Redaktion: Manfred Keller

Gestaltung: Q3 design GbR, Dortmund, www.Q3design.de

Herstellung: print24.de

Bildnachweis: Manfred Kopka: Titel; Hans H. Hanke, Kortum-Gesellschaft: S. 45, S. 52, S. 56 (Abb.1), S. 67 (Abb. 9), S. 68 (Abb. 10);

Landesarchiv Münster: S. 7, S. 8, S. 11, S. 13, S. 16, S. 19, S. 22, S. 25, S. 27, S. 30, S. 35, S. 37, S. 39, S. 40, S. 42, Titel/Rücktitel;

Hubert Schneider, Archiv des Vereins „Erinnern für die Zukunft“: S. 47, S. 48, S. 49; Markus Schweiß: S. 4; Stadt Bochum Presse-

und Informationsamt: Titel, S. 46, S. 58 (Abb. 2), S. 59 (Abb. 3), S. 61 (Abb. 4), S. 62 (Abb. 5), S. 65 (Abb. 7), S. 66 (Abb. 8), Rücktitel;

Stadt Bochum Stadtarchiv – Zentrum für Stadtgeschichte: S. 63 (Abb. 6); Hans-Jürgen Wiese: S. 6.

Inhalt

- 5 Zur Einführung
Bernd Faulenbach

7 Teil 1

Erinnern an Deportationen aus Bochum

Konzept für eine Ausstellung über die nationalsozialistischen Deportationen aus Bochum 1938/42 – 1945

Katharina Eger/Lisa Flieger/Julius Kötter/Tobias Kreiten/
Ann-Katrin Peitz /Julia Reus/Theresa Sisnaiske/
Janosch Steuwer/Paula Stöckmann/Patrick Wachs/
Kevin Wahlbrinck/Fabian Wallaschkowski

- 9 Einführung
- 10 Übersicht über die Ausstellungsteile
- 11 I. Prolog
- 12 II. Nationalsozialistische Vertreibungspolitik 1933 – 1938
- 17 III. Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939 – 1945
- 41 IV. Epilog

2

45 Teil 2

Konzeptionelle Überlegungen und historische Hintergründe

- 46 Der Nordbahnhof in Bochum – Ort von Deportationen in der NS-Zeit
Hubert Schneider/Manfred Keller
- 51 Ein „Bochumer Haus der Erinnerung und Toleranz“
Ludger Pries
- 53 Positionspapier der Nordbahnhofinitiative
Bernd Faulenbach
- 55 Der Zug ist noch nicht abgefahren – Berichte zum Nordbahnhof
Hans H. Hanke
- 72 Weiterführende Literatur



Zur Einführung

Bernd Faulenbach



Diese Publikation möchte die Diskussion über ein wichtiges Projekt der Erinnerungskultur in Bochum anregen, das von der „Initiative Nordbahnhof Bochum“ vorangetrieben wird. Seit 2013 verfolgt diese – im Kontext der Ruhr-Universität entstandene, inzwischen mit Bürgerinnen und Bürgern aus verschiedenen Bereichen erheblich verbreiterte und als Verein konstituierte – Initiative das Ziel, das Gebäude des früheren Nordbahnhofs zu erhalten und hier einen zentralen Erinnerungsort einzurichten, der dem Gedenken an die Deportation der Juden und anderer Gruppen aus Bochum und Wattenscheid während der NS-Zeit, insbesondere während des Zweiten Weltkrieges, gewidmet sein soll. Es geht um die Erinnerung an Vorgänge, in denen die selbstverständliche bürgerschaftliche Solidarität in elementarster Weise verletzt wurde. Sie bleiben deshalb im Hinblick auf unser urbanes Zusammenleben in Gegenwart und Zukunft für immer denkwürdig.

Die NS-Verbrechen, der millionenfache Mord an den Juden Europas, auch an den Sinti und Roma und anderen Gruppen, wurde im Kontext des Zweiten Weltkrieges in Osteuropa durchgeführt, scheinbar fern von den Menschen in Deutschland. Und doch hatte er Entscheidungen und Entwicklungen in Deutschland zur Voraussetzung: die schrittweise Ausgrenzung von Menschen, ihre Vertreibung und Entrechtung, schließlich die Deportationen in den Osten, die von Orten, von Bahnhöfen wie dem Bochumer Nordbahnhof aus erfolgten und in die Ghettos und Vernichtungslager im Osten gingen, wo ein großer Teil dieser Menschen ermordet wurde.

Der Verein Nordbahnhof legt hier Materialien vor, die den bisherigen Stand der Diskussion spiegeln. Im ersten Teil veröffentlichen wir das von einem Seminar der Ruhr-Universität unter Leitung von Janosch Steuer im Sommersemester 2016 erarbeitete „Konzept für eine Ausstellung über die nationalsozialistischen Deportationen aus Bochum 1938/1942 – 1945“. Dr. Steuer und den Studierenden Katharina Eger, Lisa Flieger, Julius Kötter, Tobias Kreiten, Ann-Katrin Peitz, Julia Reus, Theresa Sisnaiske, Paula Stöckmann, Patrick Wachs, Kevin Wahlbrinck und Fabian Wallaschkowski sei für diesen durchdachten und fundierten Vorschlag sehr herzlich gedankt. Zwar ist nicht beabsichtigt, den Entwurf eins zu eins umzusetzen, wohl aber wird sich die weitere Diskussion eines Ausstellungskonzeptes immer wieder auf dieses Konzept beziehen.

Im zweiten Teil der Publikation veröffentlichen wir einige der seit 2013 entstandenen Materialien, die sich mit den historischen Sachverhalten beschäftigen oder Überlegungen über den Gedenkort Nordbahnhof anstellen, zunächst den Forschungsbericht von Dr. Hubert Schneider und Dr. Manfred Keller über Deportationen aus Bochum, dann Prof. Ludger Pries' Überlegungen zu einem „Bochumer Haus der

Erinnerung und Toleranz“, schließlich das – die bis dahin geführte Diskussion zusammenfassende – „Positionspapier der Nordbahnhofinitiative“ von Prof. Bernd Faulenbach (Dezember 2015).

Die historische Skizze der Deportationen aus Bochum und die konzeptionellen Überlegungen zu einem Gedenkort Nordbahnhof werden ergänzt um einen Beitrag des Vorsitzenden der Kortum-Gesellschaft Dr. Hans Hanke, der sich vor allem mit der Geschichte des Nordbahnhofs, mit dessen Baugeschichte, seiner städtebaulichen, verkehrspolitischen sowie seiner gesellschaftlichen Rolle in der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts beschäftigt.

Viele Fragen sind noch offen. Die obere Denkmalbehörde befürwortet, das Gebäude des Nordbahnhofs unter Denkmalschutz zu stellen, in dem insbesondere die neugotische Schalterhalle mit ihrem Treppenaufgang von besonderem Wert ist. Für die Gestaltung des Gedenkortes erscheint ein Wettbewerb sinnvoll. Die Initiative Nordbahnhof hält darüber hinaus die Einrichtung einer Ausstellung über das Geschehen, seine Vorgeschichte und seine Folgen für nötig, auch einen Seminarraum, um über das Geschehen im Hinblick auf die Gegenwart zu sprechen, wobei eine Zusammenarbeit mit Universität und Hochschulen naheliegend ist. Dass im Übrigen das nahe Justizzentrum die Nutzung des Gebäudes beeinflussen wird, erscheint wahrscheinlich.

Die Initiative fühlt sich durch die Reaktion von Bürgerinnen und Bürger, von Einrichtungen des Bildungswesens, nicht zuletzt von weiten Teilen der Kommunalpolitik ermutigt. Wir laden die Menschen unserer Stadt ein, unser Projekt zu unterstützen und Mitglieder der Initiative zu werden.

Herzlich danken wir der Stadt Bochum, dass sie den Druck der Publikation ermöglicht hat.



Teil 1

ert wurden, wurden sie zwangsweise aus ihrer Heimat (der Familie Schlüter) und lebten in einer fremden Wohnung (der Familie Schlüter) zusammen mit mehreren anderen jüdischen Familien zusammen.
1939 habe ich von Ihnen nur Rote Kreuz Nachrichten mit Worten erhalten.

Nach Aussage des Vorstehers der Bochumer Gemeinde wurden meine Eltern im Jahre 1942 deportiert. Sie wurden zuletzt auf dem Bochumer Bahnhof mit einer grossen Deportiertengruppe gesehen.

Seither hat niemand mehr etwas von ihnen gehört.

Haifa, 15.5.55.

Liselotte Schochanah Katz-Rosenbaum

Erinnern an Deportationen aus Bochum

Konzept für eine Ausstellung
über die nationalsozialistischen Deportationen
aus Bochum 1938/42 – 1945



erarbeitet durch das Seminar

Entwicklung eines Konzeptes für einen Gedenkort „Nordbahnhof Bochum“

an der Ruhr-Universität Bochum im Sommersemester 2016

Leitung: Janosch Steuer

Katharina Eger/Lisa Flieger/Julius Kötter/Tobias Kreiten/

Ann-Katrin Peitz/Julia Reus/Theresa Sisnaiske/

Janosch Steuer/Paula Stöckmann/Patrick Wachs/

Kevin Wahlbrinck/Fabian Wallaschkowski

Abschrift.
=====

Lieselotte (Shoshanna) KATZ
geb. Rosenbaum
Haifa / Israel,
48 Aliyah St.

Eidesstattliche Erklärung.
=====

INTERNATIONAL TRADING SERVICE INTERNATIONAL TRADING SERVICE
Ich, Lieselotte (Shoshanna)Katz geb. Rosenbaum erkläre hiermit
an Eides statt:

Nach meinem besten Wissen und Gewissen:

Mein Vater Wilhelm Rosenbaum ist am 23. Februar 1876 in WITTEN
bei Bochum/ Westf. geboren. Er hat seine Dienstpflicht als Ein-
jähriger bei den Düsseldorfer Husaren gedient, Rechte u.a. an der
Universität München studiert, der schlagenden Verbindung Thuringia
angehört, und seine erste Praxis ungefähr im Jahre 1905 als Rechts-
anwalt und Notar in Bochum geführt.

Den Weltkrieg hat mein Vater von 1914 bis 1919 mitgemacht,
zuletzt am Kriegsgericht in Metz.

Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege hat er seine Praxis
in Bochum wiedereröffnet und sich kurz darauf mit dem Rechtsanwalt
Dr. Karl Rawitzky - jetzt wieder in Bochum ansässig - assoziiert.

Die Praxis führte mein Vater als Anwalt und Notar in der
Kortumstrasse in Bochum. Als Mitglied der Sozialdemokratischen
Partei und des Reichsbanner wurde er schon im Jahre 1933 vom
Gericht entfernt und ihm die Ausübung seiner Praxis verboten. Mein
Vater war als alter Sozialdemokrat und Reichsbannermann allgemein
bekannt.

Ich selbst habe Deutschland im Jahre 1933 verlassen. weiss aber
mit absoluter Gewissheit, dass er zwischen 1933 und 1939 mehrmals
für kurze Zeit verhaftet war und dabei misshandelt wurde. Seit
1933 hatte mein Vater keine Erwerbsmöglichkeit und schon im Jahre
1933 musste er den Standard der Familie herabsetzen und in eine
bescheidenere und kleinere Wohnung ziehen.

Mein Vater hat im Jahre 1906 geheiratet und ich bin 1913
geboren.

Zwischen den Jahren 1939 und 1942 in welchem meine Eltern
deportiert wurden, wurden sie zwangsweise aus ihrer Wohnung ent-
fernt und lebten in einer fremden Wohnung (der Familie Schlüter)
in Bochum mit mehreren anderen jüdischen Familien zusammen.

Seit 1939 habe ich von ihnen nur Rote Kreuz Nachrichten mit
wenigen Worten erhalten.

Nach Aussage des Vorstehers der Bochumer Gemeinde wurden
meine Eltern im Jahre 1942 deportiert. Sie wurden zuletzt auf dem
Bochumer Bahnhof mit einer grossen Deportiertenengruppe gesehen.

Seither hat niemand mehr etwas von ihnen gehört.

Haifa, 15.5.55.

Lieselotte Schoschanah Katz-Rosenbaum

Dieses Konzept ist das Ergebnis eines Seminars an der Ruhr-Universität Bochum, das im Sommersemester 2016 die Diskussion um den Bochumer Nordbahnhof zum Anlass nahm, sich Gedanken über einen möglichen Gedenkort Nordbahnhof zu machen. Elf Studentinnen und Studenten haben sich dafür unter meiner Anleitung mit der Forschungsliteratur zur Geschichte der Deportationen beschäftigt, selbst in verschiedenen Archiven recherchiert und schließlich in langen Diskussionen Ideen dafür entwickelt, wie eine Ausstellung in einem möglichen Gedenkort Nordbahnhof aussehen könnte.

Dies war die Aufgabe, die wir uns gestellt haben: Nicht die Geschichte der nationalsozialistischen Deportationen in Bochum vollständig aufzuarbeiten. Hierzu gibt es bereits viel Wissen in den lokalgeschichtlichen Studien von Hubert Schneider, Ralf Piorr und anderen. Wir wollten klären, wie dieses Wissen in einer Ausstellung dargestellt werden könnte.

Das Ergebnis unserer Überlegungen ist hier zusammengestellt. Die Texte sollen die Ideen zeigen, die wir zu den inhaltlichen Grundlinien einer Ausstellung gemacht haben: Was ist besonders wichtig an dem komplexen Deportationsgeschehen? In welche langfristigen Zusammenhänge muss diese Geschichte eingeordnet werden? Hierzu schlägt das Konzept erste Antworten vor. Zugleich soll es aber auch einen Eindruck davon geben, wie sich die Geschichte der Deportationen aus Bochum in einer Ausstellung konkret darstellen ließe.

Alle Beiträge, die die verschiedenen Themen der einzelnen Ausstellungsabschnitte genauer vorstellen, beginnen deshalb mit einem Dokument, das als Exponat in der Ausstellung verwendet werden könnte.

Wie das Seminar die Diskussion um den Nordbahnhof zum Anlass für seine Überlegungen genommen hat, so hoffen wir mit dem Konzept die Diskussion um einen Gedenkort im Bochumer Nordbahnhof auch selbst weiter vorantreiben zu können.

Janosch Steuer

Übersicht über die Ausstellungsteile

I. Prolog

Ein Bahnhof inmitten der Stadt

eröffnet die Ausstellung, indem er den Bahnhof als Ort der nationalsozialistischen Deportationspolitik in den Mittelpunkt rückt.

II. Nationalsozialistische Vertreibungspolitik 1933 – 1938

Jüdisches Leben vor 1933

Ausgrenzung und Gewalt 1933 – 1938

Radikalisierung der Rassenpolitik 1938

befasst sich mit der rassistischen Politik gegen Juden und Sinti und Roma in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg. Das Kapitel zeigt die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ausgrenzung, die bereits in den ersten Jahren der NS-Diktatur viele jüdische Deutsche dazu zwang, Bochum zu verlassen. Einen Schwerpunkt bildet die Radikalisierung der Rassenpolitik Ende der 1930er Jahre, in deren Zusammenhang nicht nur die nationalsozialistische Vertreibungspolitik im Novemberpogrom ihren Höhepunkt fand, sondern das NS-Regime auch erstmals Juden mit Zügen gewaltsam aus dem Reichsgebiet transportierte.

III. Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939 – 1945

Massentransporte jüdischer Deutscher 1942

Transporte der Sinti und Roma 1943

Einzeltransporte 1943 – 1945

Gedenkraum

bildet mit der Kriegszeit des Nationalsozialismus den Kern der Ausstellung. Statt auf die Vertreibung zielte die Politik des NS-Regimes nun auf die Vernichtung von Juden, Sinti und Roma. Deportationen waren Teil dieser Politik. Mit ihnen begann der systematische Massenmord in den deutschen Städten. 1942 waren es Massentransporte, mit denen jeweils große Personengruppen in die Ghettos Riga, Zamość und Theresienstadt gebracht wurden. Die Transporte der Sinti und Roma gingen 1943 direkt vom Nordbahnhof nach Auschwitz. In den letzten beiden Kriegsjahren fanden noch weitere Deportationen statt, die nur wenige Personen umfassten, aber den vollständigen Vernichtungswillen des NS-Regimes besonders deutlich zeigen. Die Deportationen werden aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, um sie als komplexes historisches Geschehen verständlich zu machen und ein angemessenes Gedenken an ihre Opfer zu ermöglichen.

IV. Epilog

Jüdisches Leben, Wiedergutmachung, staatsanwaltschaftliche Ermittlungen und Erinnerung nach 1945

schließt die Ausstellung mit einem Blick auf die Nachgeschichte der Deportationen nach dem Kriegsende. Er verweist dabei auch auf die vielfältigen Erinnerungszeichen im Bochumer Stadtraum und entlässt die Besucher so mit einem veränderten Blick für die eigene Heimatstadt.

Anmerkungen

- ¹ Dieser Beitrag ist eine überarbeitete und aktualisierte Version meines unter gleicher Überschrift gedruckten Artikels in Bochumer Zeitpunkte 2/2015. Siehe auch den Kurzbericht „Aus dem Häuschen“ in: Bochumer Zeitpunkte 1 / 2016.
- ² § 24 Abs. 1 Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG NRW) in Verbindung der speziellen Vorschriften des § 3.2 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG) begründen das.
- ³ Stadt Bochum, Mitteilung der Verwaltung in der Sitzung des Ausschusses für Planung und Grundstücke vom 27.10.2015, Amt 61 41 (25 32) Vorlage Nr. 20152412, auf meine Anfrage vom 18.08.2015 zum Nordbahnhof.
- ⁴ Hans W. Bimbel, 125 Jahre Eisenbahn in und um Bochum. In: Hans H. Hanke, Hg., Bochumer Heimatbuch, Bd. 8. Bochum 1985, S. 171-180.
- ⁵ Zitiert nach Fritz-Wicho Herrmann-Kümper, Geschichte des Nord-Bahnhofes, unveröffentlichtes Manuskript, Bochum 1999 (i.F. Kümper 1999): Stadtarchiv Bochum, B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl. 2, Bericht über die am 26.d.M. (26.10.1862) angehaltene Versammlung zur Weiterführung der Osterrath-Essener Bahn in den Kreis Bochum, zum Anschluss an die Bahnhöfe in Bochum und Herne.
- ⁶ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl.6, 7, Informationsveranstaltung für die Mitglieder der Handelskammern und des Magistrats im Hotel Hoppe 31.12.1863 / Bürgermeister Greve an Landrat Pilgrim 17.1.1866.
- ⁷ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl.15, 16, 17, 23, Eingabe an den Bochumer Magistrat 24.9.1867 / Protokoll der außerordentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums / Magistrat Bochum an den Handelsminister in Berlin 8.11.1867 / Handelsministerium an Magistrat Bochum 21.12.1867.
- ⁸ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl. 25, 44, Handelsminister an Magistrat zu Bochum 14.6.1868 / Zweiter Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen. Haus der Abgeordneten / 10. Legislatur-Periode II. Session 1868 No.297 (15.2.1869) Berichterstatte Dr. Becker.
- ⁹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl.65, 60, 77, 65, 76, 85, 87, Haus der Abgeordneten 10. Legislatur-Periode III, Session 1869, Fünfter Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen, 21.1.1870, Berichterstatte Dr. Becker, Bürgermeister Greve an das Haus der Abgeordneten zu Berlin 31.12.1869 / Magistrat der Stadt Bochum an das Haus der Abgeordneten zu Berlin / Haus der Abgeordneten 10. Legislatur-Periode III. Session 1869. Fünfter Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über Petitionen, 21.1.1870, Berichterstatte Dr. Becker / Bureau-Direktor des Hauses der Abgeordneten an den Magistrat zu Bochum 28.2.1870 / Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten an das Königliche Eisenbahn-Commissariat zu Köln 3.2.1870 (Abschrift)/Direktion der Rheinischen Eisenbahngesellschaft an das Königliche Eisenbahn-Commissariat zu Köln, STADTARCHIV BOCHUM B2, Bl.87; abgelehnt wurde lediglich eine gewünschte Tarifveränderung, die, entgegen dem Anliegen des Ministeriums, zu einer Erhöhung der Transportpreise für Massengüter geführt hätte. STADTARCHIV BOCHUM, Bericht des Magistrats der Stadt Bochum (i.F. Bo Magistrat) 1869, S. 25.
- ¹⁰ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Kind, F.W.R.: Entwicklung und Ausdehnung der Eisenbahngesellschaften im niederrheinisch-westfälischen Kohlengebiet. Dissertation Münster i.W. 1908. In: W. Hilger, W., Hg., Die Eisenbahnen im Rhein-Ruhr-Gebiet 1838-1881, Verkehrsgeschichtliche Schriftenreihe Band 1: Kind-Hilger. Bonn 1978 (i.F. Kind 1908), S.141.
- ¹¹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Kind 1908, S.141 (wie Anm. 10)
- ¹² Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl.104, 107, 108, Reichstagsabgeordneter Becker an Bürgermeister Greve 3.11.1871 / Landrat von Forell zu Strünkede an Bürgermeister Greve 24.1.1872 / Magistrat zu Bochum an den Handelsminister 24.2.1872 / Königlich Preußisches Statistisches Bureau, Hg., Die historische Entwicklung des Deutschen und Deutsch-Oesterreichischen Eisenbahn-Netzes vom Jahre 1838 bis 1881, Berlin 1883, S.76 / Horst Werner Dumjahn, Hg., Handbuch der deutschen Eisenbahnstrecken, Eröffnungsdaten 1835-1935, ND Mainz 1984, S.78.
- ¹³ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Jörg Hajt, Eisenbahnen im mittleren Ruhrgebiet, Nordhorn 1994, S. 63.
- ¹⁴ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl.135 Landrat von Bockum-Dolffs an Bürgermeister Greve 7.3.1873.
- ¹⁵ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM B2 Rheinische Eisenbahn 1862-1892, Bl.171, Protokoll der landespolizeilichen Abnahme und Revision der rheinischen Strecke Wattenscheid-Bochum und der Zweigbahnen am 2.10. 1874; der Teil Bochum-Dortmund wurde am 5.11.1874 einer abschließenden Prüfung unterzogen, siehe ebda. Bl. 181, Protokoll der Prüfung und Abnahme der rheinischen Strecke Bochum-Dortmund 5.11.1874.
- ¹⁶ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Eisenbahnstrecken, S.106 (wie Anm. 12).
- ¹⁷ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Märkischer Sprecher 15.10.1874, S.3.
- ¹⁸ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Märkischer Sprecher 19.11.1874.
- ¹⁹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Karl Brinkmann, Bochum, Aus der Geschichte einer Grosstadt des Ruhrgebietes, Bochum 1950, S.136.
- ²⁰ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Franz Darpe, Geschichte der Stadt Bochum, Bochum 1894, S. 580.
- ²¹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Bochumer Adressbuch 1874/75, S.122.
- ²² Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, B 331, Bl. 149.
- ²³ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, B331, Bl.149.
- ²⁴ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Adressbuch 1880, S.153.
- ²⁵ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Adressbuch 1880; S.153; Stadtplan von Bochum 1877
- ²⁶ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): E.B. Wulf, Das Eisenbahnpfangsgebäude nach seinen Praktischen Anforderungen und seiner Künstlerischen Bedeutung an den Bauausführungen der Rheinischen Eisenbahn, Leipzig 1882, S. 37.
- ²⁷ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Historische Bauzeichnungen von 1873 für die beiden Obergeschosse existieren leider nicht mehr. Die Zeichnungen, die Kümper 1999 vorgelegen haben, liegen zur Zeit nicht greifbar beim Eigentümer des Nordbahnhofes (Anm. Verf.).

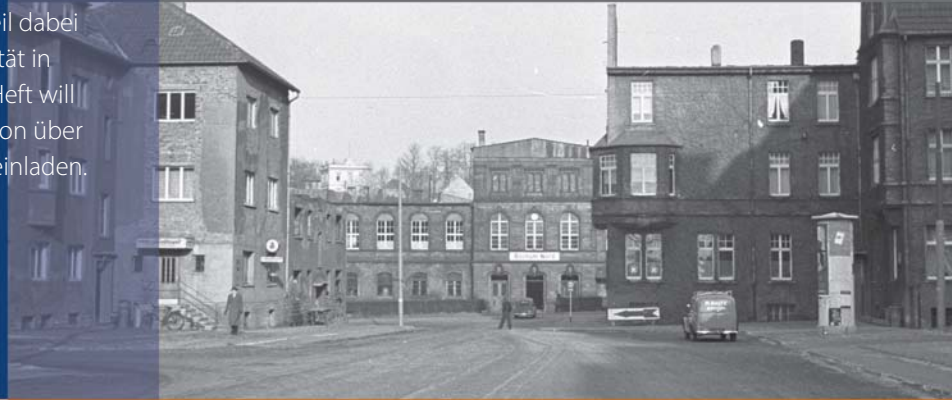
- ²⁸ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Adreßbuch 1880, S.153.
- ²⁹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Adreßbuch 1880, S.153.
- ³⁰ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Kind 1908, S.141 (wie Anm. 10) / Rolf Ostendorf, Eisenbahnknotenpunkt Ruhrgebiet, Die Entwicklungsgeschichte der Revierbahnen seit 1838, Stuttgart 1979, S. 57.
- ³¹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Magistratsbericht 1880/81, S.12.
- ³² Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Max Seippel, Bochum einst und jetzt. Ein Rück- und Rundblick bei der Wende des Jahrhunderts 1900, Bochum 1901, S. 208 (i.F. Seippel 1901).
- ³³ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Magistratsbericht 1877/78, S. 9.
- ³⁴ Für den Hinweis danke ich Dr. Marco Rudzinski. Auch Kümper weist 1999 in diesem Zusammenhang hin auf (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Innenstadtkarte Bochum 1877 / Stadtkarte Bochum von 1900, Anlage bei Seippel 1901 / Seippel 1901, 82-93 (wie Anm. 32).
- ³⁵ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Bochumer Adressbuch 1886, S.188.
- ³⁶ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): STADTARCHIV BOCHUM, Märkischer Sprecher Nr. 110, Blatt 2 vom 11.5.1895.
- ³⁷ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Paul Küppers, Die Kriegsarbeit der Stadt Bochum 1914 – 1918, Bochum 1926, S. 295 (i.F. Küppers 1926)
- ³⁸ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Küppers 1926, S.295f, 310 (wie Anm. 37)
- ³⁹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Küppers 1930, S.14, 30 (wie Anm. 37) / STADTARCHIV BOCHUM, Statistische Vierteljahresberichte der Stadt Bochum. In: Statistik Bochum 1923 – 27, Bochum, S.7.
- ⁴⁰ Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Essen, Bahnhofstatistik Geschäftsjahr 1929, aufgestellt im März 1930. Die Statistik erfasst 213 Bahnhöfe der Direktion für Personen- und Güterverkehr in den Jahren 1927/28/29. Ich danke Paul Schäfer, Bochum-Dahlhausen für die Kopien.
- ⁴¹ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), Bund der Antifaschisten Kreisvereinigung Bochum, Klaus Kunold, Hg., Die Verfolgung der Juden in Bochum und Wattenscheid. Die Jahre 1933–1945 in Berichten, Bildern und Dokumenten. Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums Nr.4, Münster 1993, S. 32f (i.F. VVN 1993). Die dort vom VVN für Otilie Schönewalds Verschleppung gemachte Angabe, sie hätte sich am Nordbahnhof einzufinden gehabt, ist nicht richtig. Sie musste zum Hauptbahnhof Süd kommen, wie mir Hubert Schneider freundlich mitgeteilt hat.
- ⁴² Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), Bund der Antifaschisten Kreisvereinigung Bochum, Klaus Kunold, Hg., Widerstand und Verfolgung in Bochum und Wattenscheid. Ein alternativer Stadtführer zur Geschichte in den Jahren 1933-1945. Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums Nr.3, Münster 1988, S.21f. (i.F. VVN 1988).
- ⁴³ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): Gisela Wilbertz, Geschichte der jüdischen Gemeinde in Bochum. Ein Überblick. in: Manfred Keller, Gisela Wilbertz, Hg., Spuren in Stein, Ein Bochumer Friedhof als Spiegel jüdischer Geschichte, Essen 1997, S.279.
- ⁴⁴ Zitiert nach Kümper 1999 (wie Anm. 5): VVN 1988, S. 33 (wie Anm. 42)/ siehe auch ebda.: VVN 1993, S. 46 (wie Anm. 41)/ Wilbertz 1997, S. 279 (wie Anm. 44).
- ⁴⁵ Zitiert nach dem hier erstmals veröffentlichten Forschungsbericht von Hubert Schneider und Manfred Keller als Mitglieder der Nordbahnhof-Initiative zum „Nordbahnhof als Gedenkort von Deportationen in der NS-Zeit“, März 2014, vgl. oben S. 47- 50 (i.F. Schneider Keller 2014): StA NRW Münster, Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung 460151: Hoffmann Erna geb. Samuel nach ihrem Vater Samuel Leopold gb. 1.7.1872, gest. Terezin 26.12.1943. Die Ehepaare Baruch und Samuel wurden am 27. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert, nur Frau Samuel überlebte.
- ⁴⁶ Zitiert nach Schneider/Keller 2015 (wie Anm. 45): Entsprechende Belege für die anderen Deportationen der Jahre 1942/1943 gibt es nicht. Im Gegenteil: StA NRW Münster Regierung Arnsberg Wiedergutmachung 617713. Modrzye: „Frau Emma Modrzye geb. Sommer, die zusammen mit ihrem Mann Robert Ende Januar 1942 nach Riga deportiert wurde, machte am 6. Februar 1955 in einer eidesstattlichen Erklärung von dem Wiedergutmachungsamt Bochum folgende Aussage: ... Am 23.1.1942 mussten mein Ehemann Robert M. und ich uns auf schriftlichen Befehl der Gestapo am Bochumer Hauptbahnhof melden, von wo wir nach Dortmund in ein Sammellager kamen (Viehhof)“.
- ⁴⁷ Zitiert nach Schneider/Keller 2015 (wie Anm. 45): Karola Freimark, Meine Erfahrungen in Theresienstadt (KonzentrationsCamp), abgedruckt in: Hubert Schneider, Hg., „Es lebe das Leben ...“, Die Freimarks aus Bochum – eine deutsch-jüdische Familie, Briefe 1938–1948, Essen 2005, S. 330ff. (Veröffentlichungen des Instituts für soziale Bewegungen, Schriftenreihe B: Quellen und Dokumente, Band 6).
- ⁴⁸ Zitiert nach Schneider/Keller 2015 (wie Anm. 45): StA NRW Münster Regierung Arnsberg Wiedergutmachung 22988. Heinz Herz geb. 19.12.1923 in Bochum.
- ⁴⁹ Zitiert nach Schneider/Keller 2015 (wie Anm. 45): StA NRW Münster, Regierung Arnsberg Wiedergutmachung 23099. Müller, Manfred geb. 1.1.1923 in Bochum.
- ⁵⁰ Zitiert nach Schneider/Keller 2015 (wie Anm. 45): StA NRW Münster, Regierung Arnsberg, Wiedergutmachung 23098. Müller, Emma geb. Sommer, geb. 8.5.1894 in Bad Homburg.
- ⁵¹ Kümper 1999 (wie Anm. 5).
- ⁵² Georg Braumann: Bochum – kinderlandverschickt und umquartiert 1933 – 1946. Bochum 2009.
- ⁵³ Zur Geschichte des Wiederaufbaus und der hier genannten speziellen Aspekte der Ringführung, Bahnhofplanung, Architektur und Städtebaus siehe: Hans H. Hanke, Architektur und Stadtplanung im Wiederaufbau, Bochum 1944–1960. Münster 1991, S. 45, 55, 56, 66-71/ders.: „Wir bauen eine neue Welt“ – Stadtplanung und Architektur in Bochum 1947 bis 1957 In: LWL – Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Hg., Jost Schäfer, Red.: Eine neue Stadt entsteht – Planungskonzepte des Wiederaufbaus in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 an ausgewählten Beispielen. Wiederaufbautagung in Paderborn 2014. Dokumentation. Münster 2015, S. 68-75/ Pohl, Bangen, Der Neubau des Bochumer Hauptbahnhofes, in: Zs. Die Bauverwaltung 4-1958, S. 131, 133.

Weiterführende Literatur

- Rolf Abrahamsohn, „Was machen wir, wenn der Krieg zu Ende ist?“ Lebensstationen 1925-2010, Essen 2010
- Hans-Christian Dahlmann, „Arisierung“ und Gesellschaft in Witten. Wie die Bevölkerung einer Ruhrgebietsstadt das Eigentum ihrer Jüdinnen und Juden übernahm, Münster 2007
- ERINNERN FÜR DIE ZUKUNFT. Mitteilungsblatt des Bochumer Bürgervereins, NR. 1-20, Bochum 1997-2016
- Rolf Fischer, Stadt Dortmund (Hg.), Verfolgung und Vernichtung. Die Dortmunder Opfer der Shoah, Essen 2015
- Norbert Frei/José Brunner/Constantin Goschler (Hg.), Die Praxis der Wiedergutmachung. Geschichte, Erfahrung und Wirkung in Deutschland und Israel, Göttingen 2009
- Günter Gleising u.a., Widerstand und Verfolgung in Bochum und Wattenscheid. Ein alternativer Stadtführer zur Geschichte in den Jahren 1933-1945 (Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums Nr. 3), Münster 1988
- Günter Gleising u.a., Die Verfolgung der Juden in Bochum und Wattenscheid. Die Jahre 1933-1945 in Berichten, Bildern und Dokumenten (Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums Nr. 4), Bochum 1993
- Stefan Goch, „Mit einer Rückkehr nach hier ist nicht mehr zu rechnen“. Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma während des „Dritten Reiches“ im Raum Gelsenkirchen, Essen 1999
- Hans H. Hanke, Der Zug ist noch nicht abgefahren – Berichte zum Nordbahnhof, in: Bochumer Zeitpunkte, Heft 35 (2016), S. 3-15
- Hans H. Hanke, Architektur und Stadtplanung im Wiederaufbau. Bochum 1944-1960. Münster 1991
- Hans H. Hanke, „Wir bauen eine neue Welt“ – Stadtplanung und Architektur in Bochum 1947 bis 1957 In: LWL – Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Hg., Jost Schäfer, Red., Eine neue Stadt entsteht – Planungskonzepte des Wiederaufbaus in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 an ausgewählten Beispielen. Münster 2015, S. 68-75
- Hans H. Hanke, Die Erziehungsberechtigten. Die Stadtbauräte Hermann Bluth, Franz Knipping und Karl Elkart in Bochum. In: Markus Jäger, Wolfgang Sonne, Hg., In Großstadt gestalten. Stadtbaumeister an Rhein und Ruhr. Berlin 2016, S. 76-95
- Manfred Keller/Gisela Wilbertz, Spuren im Stein. Ein Bochumer Friedhof als Spiegel jüdischer Geschichte, Essen 1997
- Manfred Keller (Hg.), Juden in Bochum. Dokumentation der Ausstellung „Spurensuche“. Arbeitshilfen und Materialien für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, Bochum 1998
- Manfred, Keller/Hubert Schneider/Johannes V. Wagner (Hg.), Gedenkbuch. Opfer der Shoah aus Bochum und Wattenscheid, Bochum 2000.
- Martina Kliner-Lintzen/Siegfried Pape, „... vergessen kann man das nicht“. Wittener Jüdinnen und Juden unter dem Nationalsozialismus, hrsg. v. d. Stadt Witten, Bochum 1991
- Beate Meyer, „Jüdische Mischlinge.“ Rassenpolitik und Verfolgungserfahrung 1933-1945, 2. Aufl., Hamburg 2002
- Ralf Piorr (Hg.), „Nahtstellen, fühlbar, hier ...“. Zur Geschichte der Juden in Herne und Wanne-Eickel, Essen 2002
- Ralf Piorr/Peter Witte (Hg.), Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942, Essen 2012
- Hubert Schneider (Hg.), „Es lebe das Leben...“. Die Freimarks aus Bochum – eine deutsch-jüdische Familie. Briefe 1938-1946, Essen 2005
- Hubert Schneider, Die „Entjudung“ des Wohnraums – „Judenhäuser“ in Bochum. Die Geschichte der Gebäude und ihrer Bewohner, Berlin 2010
- Hubert Schneider, Leben nach dem Überleben: Juden in Bochum nach 1945, Berlin 2014
- Stadtarchiv Bochum (Hg.), Vom Boykott bis zur Vernichtung. Leben, Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der Juden in Bochum und Wattenscheid 1933-1945, Essen 2002
- Ingrid Wölk, Leo Baer, 100 Jahre deutsch-jüdische Geschichte. Mit den „Erinnerungssplittern eines deutschen Juden an zwei Weltkriege“ von Leo Baer und einem Vorwort von Gerd Krumeich, Essen 2016

Der Nordbahnhof war einer der Orte in Bochum, an dem sich in der NS-Zeit die Juden und Angehörige anderer verfeindeter Gruppen einzufinden hatten, die deportiert wurden. Ab Ende Januar 1942 gingen die Deportationen in die Vernichtungslager im Osten.

Die Vorgänge dürfen nicht vergessen werden, weil dabei die selbstverständliche bürgerschaftliche Solidarität in elementarer Weise verletzt wurde. – Mit diesem Heft will die „Initiative Nordbahnhof Bochum“ zur Diskussion über die Schaffung eines „Gedenkort Nordbahnhof“ einladen.



1.	✓	Adlerstein	Osnias	24.10.89	Kolomya
2.	✓	Baehr,	Elsa	19.4.02	Herne
		geb. Franke/			
3.	✓	Fischel	Sally	15.7.90	Vallendar
4.	✓	"	Frieda	27.12.88	Sablotow
		geb. Rosenbaum			
5.	✓	Franke	K. Heins	15.9.21	Herne
6.	✓	"	Jenny	14.5.04	Herne
		geb.			
7.	✓	Goldschmidt	Arthur	29.7.04	Madfeld
8.	✓	"	Marta	18.7.05	Kottenheim
		geb. Gottschalk			
9.	✓	Goldschmidt	Heins	22.6.35	Herne
10.	✓	"	Siagfried	24.10.00	Madfeld
11.	✓	"	Regina?	12.11.10	unbek.
		geb. Frank	Hath		
12.	✓	Gottschalk	Isabelle	22.6.88	Herne

Initiative Nordbahnhof Bochum (Hg.) – Gedenkort Nordbahnhof

ISBN 978-3-00-055417-9



9 783000 554179